

ZUSAMMEN MEHR ERREICHEN

KLEINER RATGEBER
FÜR BEZUGSGRUPPEN



50 cent
Spende erwünscht

COPY@LEFT



BEZUGSGRUPPEN-TEST

1. eine Bezugsgruppe ist

- a) ein Haufen Politchecker_innen, die alles immer schon vorher klären
- b) die erste Reihe auf einer Demo
- c) eine Gruppe Menschen, die sich politisch aufeinander beziehen und zusammen Aktionen machen
- d) eine Gruppe Menschen, die ihre Transparente immer auf Bettbezüge malen

2. J. Fischer war '68 auch in einer Bezugsgruppe organisiert, die hieß....

- a) KBW
- b) Putz-Gruppe
- c) Straßenfeger
- d) APO

3. Eine Bezugsgruppe hat auf einer Demo

- a) einen Sechserträger Bier dabei
- b) einen gemeinsamen Rufnamen
- c) ihre Adressbücher dabei
- d) nix zu suchen

4. Was sollte eine Bezugsgruppe auf einer Demo mithaben?

- a) einen Sechserträger Bier
- b) den Obst und Gemüse Einkauf für die Vokü danach
- c) ein Transparent, Flugblätter, eine Idee, wie Inhalte vermittelt werden sollen
- d) ihre Hunde

5. Nach einer Demo gehen wir als Bezugsgruppe

- a) erst mal einen trinken
- b) schauen wir auf Indymedia, ob wir uns auch gut in Szene gesetzt haben
- c) treffen wir uns, um das ganze nach zubereiten
- d) verstreuen wir uns und erzählen Freund_innen erstmal von unseren Held_innentaten

6. Welches Symbol steht für den Anti-Atom-Widerstand

- a) eine Sonne
- b) eine Sonne mit Faust
- c) das X
- d) ein Y

7. Als Bezugsgruppe organisieren wir uns, weil

- a) wir sonst bei den Grünen landen
- b) wir sonst immer so verloren bei den Demos herum stehen
- c) wir sonst nicht wüssten, wie mensch da eigene Ideen, Argumente oder Aktionen einbringen könnten
- d) wir uns sonst so organisierten Checker_innen irgendwie unterordnen müssten

Lösungen: 1.c 2.b 3.b 4.c 5.c 6.c 7.c



Hallo allerseits, nun eine Broschüre zu Bezugsgruppen.

Was soll das? Wir haben in der letzten Zeit immer wieder das Gefühl gehabt, dass bei Demos und Aktionen immer mehr Menschen alleine unterwegs sind. Sie scheinen so wenig informiert zu sein, dass sie z.B. nicht wissen was der EA (Glossar) ist oder ziellos durch die Gegend laufen und häufig schnell panisch wegrennen.

Wir haben uns gefragt, was wir daran ändern können. Es kam uns die Idee eine Broschüre zu machen, in der wir über unsere Erfahrungen berichten, Erlebnisberichte von anderen abdrucken und die dazu anregt, sich in Bezugsgruppen zusammen zu tun.

Unser Motto: "**zusammen mehr erreichen - Bezugsgruppen bilden**" stieß auf unterschiedliches Echo: "Was wollt ihr den damit? Das ist doch alles ganz klar!" und "Gute Idee! Das brauchen wir unbedingt!" Wir haben gewagt eine Broschüre zusammen zu basteln, die bestimmt viele Fragen offen lässt und viele Diskussionen anstößt, vielleicht auch Widerspruch hervorruft und hoffentlich einen Beitrag leistet, mehr zusammen zu machen (Bildet Bezugsgruppen! Bildet Banden!).

Wir waren und sind in **verschiedenen Bezugsgruppen** organisiert und sind auch nicht immer einer Meinung, auch nicht bei dem, was genau eine Bezugsgruppe ist und wie sie organisiert sein kann.

Wir haben den Versuch gestartet vieles aufzugreifen, was uns durch den Kopf gegangen ist und wollen dazu anregen Bezugsgruppen zu gründen, in Zusammenhängen gemeinsam unterwegs zu sein und vieles gemeinsam auszuprobieren. Wir wollen keine Rezepte oder Handlungsanweisungen geben und wissen, dass diese Broschüre nur ein Anfang darstellen kann. Welche Aktion ihr plant, durchführt oder woran ihr euch beteiligt oder nicht beteiligt, solltet ihr gemeinsam entscheiden. Wir meinen, Bezugsgruppen sind eine Grundlage, um gemeinsam politisch aktiv zu werden.

Aber genauso wie wir uns nicht immer einig sind, hoffen wir, dass viele Leser_innen hier Anregungen finden und Kritik üben. Die Broschüre ist



zum Stöbern, Lesen, darin Blättern ... und **kein Lehrbuch** zum durcharbeiten, denn so einfach funktioniert das nicht.

Wir sind keine "Bezugsgruppe" an sich. Wir beschäftigen uns viel in/mit der Anti-Atom-Bewegung, aber auch Hausprojekte, Antifa und Antira sind unsere Themen. Wir sind innerhalb der radikal Linken teilweise schon seit gut 25 Jahren aktiv. Wir haben verschiedene Hintergründe und Erfahrungen. Wir hoffen, dass sich die verschiedenen Sozialisierungen auch in diesem Reader wiederfinden. Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen, Experimentieren und einem selbstbestimmteren Alltag. Wir freuen uns auf eine spannende Auseinandersetzung, die wir gerne aufgreifen und vielleicht auch in einer Fortsetzung verarbeiten.

eure "ZUSAMMEN MEHR ERREICHEN" - RedaktionsGruppe
Wir sind zu erreichen unter: bezugsgruppenreader@web.de

INHALTSVERZEICHNIS

Wieso, weshalb, warum Bezugsgruppen	5-7
Ein Rezept für 5-16 Personen oder: "Gibt es einen Baukasten für Bezugsgruppen?"	
Anregungen für das "Gründen" einer Bezugsgruppe	8-11
Verschiedene Formen von Bezugsgruppen, stellen sich vor (NUH, Samba, Clowns + ein Erfahrungsbericht)	12-22
Möglichkeiten einer (schnellen) Entscheidungsfindung oder "ach Du scheiße, da ist eine Lücke in der Bullenkette!?" ...	23-25
Vorbereiten und Nachbereitung von Aktionen bzw. vom Handeln!	26-27
Rechtshilfetipps	28-29
Solidarität innerhalb einer großen Gruppe, Demos	30-32
Leistungsdruck: Der Weg ist das Ziel	33-35
Burn out statt burn down? - - Ausgebrannt sein und politische Arbeit in Gruppen	36-38
Out of Action - Emotional support	39-41
Anregung für: "was mensch alles so mit einer Gruppe machen kann?"	42
A-Z Glossar	43-47



BANDEN BILDEN

VERSUCH EINER EINFÜHRUNG

Im Frühsommer 2007 werden sich tausende Demonstrant_innen nach Heiligendamm in Mecklenburg-Vorpommern aufmachen, um gegen den dort stattfindenden G8-Gipfel zu demonstrieren. Die G8 verkörpern ein Herrschaftssystem mit einer ungeheuren Zerstörungskraft, von daher erscheinen uns Protest und Widerstand an diesem Kristallisationspunkt angebracht. Die G8 verkörpern den globalen kapitalistischen Markt, sie verkörpern eine Politik, die auf kurz oder lang zu ökologi-

schen Katastrophen führt, sie verkörpern ein imperiales Kommando, welches für viele Menschen Krieg und die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen bedeutet.

Das alles heißt aber nicht, dass eine Kritik an den G8 automatisch auf düstere Katastrophenszenarien hinauslaufen muss. Im Gegenteil in bestimmter Hinsicht wäre vor einer Überhöhung der G8, vor einer Überschätzung ihrer Macht zu warnen. Für uns ist das eine Frage der Perspektive. Wir denken, dass wir weniger Theorien darüber brauchen, wie der G8 Prozess, wie Herrschaftsstrukturen, wie der Kapitalismus, wie die rassistische und sexistische "Normalität" funktionieren. Was wir vielmehr brauchen, ist eine Theorie über die Verletzbarkeit dieser Herrschaftsstrukturen. Eine Theorie und eine Praxis, die davon ausgeht, dass wir das, was wir kritisieren, auch abschaffen bzw. verändern können.



Wie kann das gehen? Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Trennung systematisch verfestigt und institutionalisiert wird. Das kapitalistische Kommando vereinzelt die Menschen, trennt sie von ihrem Arbeitsprodukt, bestimmt darüber, was produziert wird und wann für jede_n einzelne_n morgens der Wecker klingelt. Die rassistische und sexistische *"Normalität"* trennt in deutsch und nicht-deutsch, in Mann und Frau. Es entsteht eine starre Welt, in der Menschen anhand von Zuschreibungen beurteilt werden, in der Menschen Identitäten haben wie Ohren und Nase, quasi *"von Natur aus"*.

Im Gegensatz zu dieser starren Welt verweist linke Kritik auf die Möglichkeit, es anders zu machen, sie verweist auf die Möglichkeit, die Spielregeln nicht zu akzeptieren, den Spieltisch zu zertrümmern - theoretisch wie praktisch. Das bedeutet zum Beispiel, das neoliberale t.i.n.a-Prinzip - *"There is no alternative. Es gibt keine Alternative zum kapitalistischen Markt!"* - als billigen und langweiligen Trick, den Sachzwang von Konkurrenz und Wettbewerb als schlechten Witz und die starre Welt von Identität und Trennung als konstruiert und vor allem als dumm und unmenschlich zurückzuweisen.

"Das ist erstmal Gedankenspielerlei, was bedeutet das denn konkret?" könntet ihr jetzt fragen. *"Wie kämpfen wir konkret gegen diese starre Welt von Herrschaft und Normierung?"* Die einzige sinnvolle Antwort, die (auch) uns als Autor_innenkollektiv darauf einfiel, lautet: **Wir nehmen unser Leben selbst in die Hand.** Wir gestalten unsere Beziehungen untereinander anders, als es uns die gesellschaftliche Normalität nahe legt. Wir bekämpfen Kategorien wie *"Geschlecht"* oder *"Nation"*. Wir entwickeln eigene Maßstäbe. Naja, wir versuchen es zumindest.

Das ist alles andere als einfach. Wir orientieren uns zum Beispiel nicht an der Maßgabe *"Leistung"*. Wir entwickeln einen eigenen Rhythmus, unsere eigene Zeit, Dinge zu tun: Flugblätter schreiben, Kampagnen aushecken, Aktionen vorbereiten etc. Wenn Diskussionen dabei manchmal ewig lange dauern, weil alle zu Wort kommen müssen, ist das nicht unproduktiv, sondern not-



wendig. Trotzdem bleibt das selbst bei diesem kleinen Beispiel ein ständiges Ringen, bleibt die gesellschaftliche Normalität ständig präsent: "Schnell abstimmen jetzt!" heißt es dann. *"Dieser Punkt ist doch nebensächlich, zum nächsten Punkt der Diskussion! Wir können auf XY jetzt keine Rücksicht nehmen..."*

Dieser Prozess, die Diskussionen, in denen wir Beziehungen zueinander aushandeln, kann auch (neben der Tatsache, dass sie für Demos und Aktionen immer wieder ganz praktisch sind) der emanzipatorische Kern von Zusammenschlüssen sein, also von dem, was in dieser Broschüre Bezugsgruppe genannt wird. Einfach ausgedrückt, sind Bezugsgruppen ja das Resultat eines Prozesses, in dem Leute zusammenkommen, um die "Realität" nicht zu akzeptieren; um gegen etwas aktiv zu werden - G8-Gipfel, rassistische Gesetze, Nazis, Atomtransporte, was auch immer. Letztlich landet mensch dann, ausgehend von der Empörung und der Kritik an einzelnen Schweinereien, wieder beim "*großen Ganzen*", bei der starren Welt aus Kategorien wie Kapital, Staat, Geschlecht etc.

Deren Überwindung, die Überwindung von Herrschaft, kann aber nicht im "*großen Sprung*" erfolgen. Sie kann nicht an Technokrat_innen und Funktionär_innen delegiert werden, auch nicht, wie wir immer wieder vor Augen geführt bekommen, an Parteien. In der Frage der gesellschaftlichen Befreiung gilt weiterhin: *"Das müssen wir schon selber tun!"* Setzen wir der erstens dummen und zweitens falschen Annahme, die Geschichte sei zu Ende und jede ihres Glückes Schmied, ein munteres *"Zusammen sind wir unausstehlich!"* entgegen. Banden bilden. Das wäre ein guter Anfang.





**Ein Rezept für
5-16 Personen
oder:
"Gibt es einen
Baukasten für
Bezugsgruppen?"**

ANREGUNGEN FÜR DAS "GRÜNDEN" EINER BEZUGSGRUPPE

In diesem Kapitel soll es um die Frage gehen "wie kannst Du/könnt Ihr eine Gruppe finden?", weil Du z.B. nach Heiligendamm zum G8 fahren willst. Du kannst Dich erstmal in Deinem Freundeskreis umhören, wer noch hinfahren möchte. Wenn Ihr von einander wisst, ist es gut sich zu treffen und sich darüber auszutauschen. Ihr solltet klären, was euch bewegt dorthin zu fahren, was ihr für Ideen habt und was jede_r von euch dort tun möchte, da ihr erstmal wissen müsst, ob das zusammenpasst. Wenn bei dem Treffen klar wird, dass Ihr ganz unterschiedliche Ideen habt, z.B. von "ich will da zur Demo" bis "ich will da Camp-Struktur machen"- ist das nicht die beste Voraussetzung. Aber das bedeutet nicht unbedingt, dass das gar nicht funktionieren kann. Vielleicht kommt ihr doch zusammen und könnt ein Konzept entwickeln in dem sich alle wiederfinden. Gut ist es auch, sich die Frage zu stellen: Wieso will ich das und nicht jenes machen? Dabei kann sich evtl. der Blickwinkel ändern und mensch kann dadurch offen dafür werden, etwas anderes auszuprobieren. Vorweg gleich mal: es gibt "zum Glück" nicht den Weg wie eine Bezugsgruppe entsteht. Mensch kann schon sagen, dass viele Bezugsgruppen aus WG's oder offenen



Politzusammenhängen entstanden sind. Aber es können auch einfach Freundeskreise, Schüler_innen die sich kennen, Studis, sein, die merken, dass sie ja eh immer auf die gleichen Demos rennen, oder oder oder sein.

sich vorbereiten

Wenn ihr zu dem Punkt gekommen seid, "cool, das klingt doch ganz gut, lass es uns einfach versuchen", ist es sinnvoll sich regelmäßig zu treffen. Wie oft, ist natürlich eure Sache. Das kann von "Sich-wöchentlich-treffen" bis "Sich-im-Vorfeld-zweimal-ein-langes-Wochenende-nehmen" sein. Das ist auch davon abhängig, was ihr vorhabt und wie gut ihr euch kennt. Aber lieber etwas zu oft treffen, als das es nachher dann heißt "Wir hatten gar keine Zeit das zu besprechen"...

Und so sind wir auch beim wichtigsten "Werkzeug"! Was so gesehen auch kein greifbares ist, nämlich reden und zuhören. Das klingt schön banal, ist es auch, irgendwie. Die meisten Gruppen, die wir kennen, fangen ihre Treffen mit einer "wie geht es mir gerade/ Emorunde" (Glossar: Runde) an, einfach eine kurze Runde zum Stand der persönlichen Dinge. Es muss nicht jede_r was sagen, aber es kann auch ein Ort während des Treffens sein, um sagen zu können, warum mensch gute oder schlechte Laune hat, was ihr/ ihm vom letzten mal noch im Magen liegt oder was mensch gerne einfach allen mitteilen möchte. Danach kann mensch vielleicht besser verstehen, warum xy in der Diskussion schnell gereizt ist oder auch





alles total leicht sieht, da eh alles gerade bei xx gut läuft.
miteinander reden - und wie?

Um mit dem Werkzeug "Reden und Zuhören" gut umgehen zu können, braucht mensch meistens noch viel Übung. Klar hat jede_r eine Stimme und kann irgendwie zuhören, aber die einen können gut reden (manchmal auch ohne wirklich etwas zu sagen) und die anderen hören das was sie wollen. Das klingt ziemlich böse, aber das wollen wir auch erstmal keiner/m unterstellen! Oft sind es soziale und gesellschaftliche



Rollen, die wir so gelernt haben: in der Schule, als Kind, in der Beziehung zu Freund_innen oder auf der Arbeit. Das ist aber nicht unveränderbar, es ist Teil unserer Utopie, dass wir als Menschen innerhalb einer Gruppe wachsen und uns gegenseitig weiterbringen. Dafür muss mit den gesellschaftlichen Rollen auch umgegangen werden, das Thema heißt hier dann Redeverhalten. Es ist gut sich darüber einmal Gedanken zu machen. "Wo fällt yx immer wem anders ins Wort/ wie bekommen wir das hin, dass alle was dazu sagen, was steht dahin-



ter, dass ich immer so lange rede oder xy immer sofort zu allem was sagen muss". Das Thema ist sehr komplex und hat viele Seiten. Aber es ist gut, sich zumindest auf "Basics" zu einigen, wie: ausreden lassen und/oder bei kontroversen Diskussionen jede_n zu Wort kommen zu lassen. Auch stummes Kommentieren, z.B. immer nicken, wenn es einer passt, immer was in die Hand nehmen und lesen, wenn wer anders was sagt, sind Formen von Dominanz, sich immer wieder Raum nehmen und den Raum damit den anderen weg zu nehmen.

ablauf der treffen

Wie ihr das/die Treffen gestaltet, ist ganz eure Sache. Ihr müsst einfach sehen, wie strukturiert Ihr es braucht. Ob es ohne Redeleitung oder Tagesordnung geht, hängt oft von der Gruppengröße ab und davon, was Ihr machen wollt - aber es ist gut auch mal zu experimentieren. In Bezugsgruppen ist es, unserer Meinung nach, wichtig, im Konsens zu entscheiden, was nicht heißt, das immer alles bis ins letzte diskutiert werden muss und dass alle alles richtig finden. Innerhalb der Bezugsgruppe sollte ein Großteil beschlossen werden und die anderen sollten damit einverstanden sein. Falls wer sagt "das geht nicht" und vom Vetorecht Gebrauch macht, muss das zu Gehör kommen und ein Umgang damit gefunden werden. Aber innerhalb einer Bezugsgruppe mit Mehrheitsentscheidung anzufangen, hat nichts mit gleichberechtigter Beteiligung zu tun. Zu Entscheidungsfindungsprozessen gibt es in dem Heft auch noch extra Tipps.

Kleiner Nachtrag noch: oft wird in Bezugsgruppen über Männer- /Frauenquote geredet. Tja, was sollen wir dazu schreiben? Wie so oft haben wir keine Lösung, aber ein paar Fragen können wir aufwerfen: Was macht die Gruppe aus, wenn sie nur aus Männern oder Frauen besteht? Warum sollte eine Frau bei Männern mitmachen oder ein Mann bei einer Frauengruppe? Wenn es für alle okay ist, warum nicht. Aber trotz großer Ansprüche wissen wir, wie anstrengend und ner-



VERSCHIEDENE FORMEN VON BEZUGSGRUPPEN STELLEN SICH VOR

AUF KEINEN FALL EINE KADER-ORGANISATION

Irgendwann Ende der 90er Jahre war ja die Einsicht weit verbreitet, dass unberechenbare, direkte Aktionen gegen Atomtransporte der beste Weg sei, für die Stilllegung aller Atomanlagen und überhaupt zu streiten. So auch in unserer kleinen Stadt. In dieser Zeit entstand auch der, so nenne ich das jetzt einfach mal, "**nette, unkomplizierte Haufen**" (NUH). Jetzt kann mensch ja wild und entschlossen sein, Atomtransporte zu stoppen, meist fehlt aber irgendwas entscheidendes: eine gute Idee, andere wild entschlossene Leute, Werkzeug, Autos, Geld und Erfahrung. Und das war das Gute am NUH, hier gab es irgendwie alles. Das lag vor allem daran, das der NUH aus ca. 25 sehr unterschiedlichen Leuten bestand. Ein paar von denen haben eine verwegene Idee gehabt und Freundinnen und Freunde angesprochen, die wiederum Freundinnen und Freunde angesprochen haben. Für das, was wir vorhatten, war NUH perfekt. Die Aktion war ziemlich kompliziert und dadurch, dass Atomtransporte auf der Schiene fahren, auch nicht ungefährlich. Das führte dann dazu, dass es viele unterschiedliche Aufgaben gab: Leute für ein Ablenkmanöver, Leute, die den Überblick behalten, Leute, die mit der Presse oder den Bullen reden (die ja leider oft auch anwesend sind), Leute, die die Aktion an sich durchführen und welche, die für eben diese Leute da sind, auf sie aufpassen, sie mit Schoki versorgen etc. Das führte aber auch dazu, und dass finde ich im Nachhinein fast genauso wichtig wie die (gelungene) Aktion, dass es die Monate davor und danach total viel zu basteln, zu recherchieren und - ganz wichtig - zu bereden gab. Ob und wie



dieser Diskussionsprozess gelingt, das finde ich das Allerwichtigste beim Thema Bezugsgruppe.

NUH traf sich alle zwei Wochen, zum Teil öfter. Wir waren, wie gesagt, 25 Leute, kannten uns zum Teil gut, zum Teil gar nicht. Einige machten schon länger Politik und hatten einige Erfahrungen gemacht, für andere war es mehr oder weniger die erste Aktion. Einerseits muss mensch diesen Unterschied, wie ich finde, anerkennen, er darf allerdings auf keinen Fall zu einer Trennung in Kader und Fußvolk führen. Es liegt wohl an allen, dass das hinhaut. Beim NUH fand ich den Diskussionsprozess ganz gelungen. Für mich war das eher neu und aufregend, trotzdem waren alle dummen Fragen voll OK. Es gab nicht dieses Rumgetue, dass du cool sein musst und ganz abgeklärt. Wenn das anders läuft und einzelne die Diskussion dominieren oder ein Teil der Leute sich nicht traut, Kritik zu üben oder nachzufragen, dann ist das absolut fatal. Weil es uns doch darum geht: Raus zukommen aus Verhältnissen, die uns bestimmen, rum kommandieren, uns aussaugen. Die Politik und die Aktionen, die wir machen und gestalten, soll ja gerade Mut und Hoffnung machen und zeigen, das es anders geht, das wir nicht nur Räder, sondern auch Sand im Getriebe sein können.

In diesem Sinne war NUH für mich wichtig: Es war unsere, also auch meine Aktion. Wir haben sie ausführlich ausgewertet, was zum einen extrem lustig war, zum anderen einfach dazugehört, weil das eben alles ein zusammenhängender Prozess ist, in dem wir voneinander lernen; unsere "Arbeit", das, was wir zusammen machen, weiterentwickeln - nach unseren Vorstellungen, nicht mit Blick auf das Strafgesetzbuch oder dumme Kategorien, wie Kapital oder Geschlecht oder was weiß ich. Naja, und in diesem Sinn ist dieses Zusammenkommen dann auch revolutionär. Eine Revolution ohne großen Rumms, ganz alltäglich, auf den ersten Blick auch ganz einfach - und wirklich großartig.



BEZUGSGRUPPE ODER AKTIONSGRUPPE? - EIN ERFAHRUNGSBERICHT!

Spätsommer. Eine mail in meinem Postfach, die vom nahenden Castor spricht. Und eine, die darauf antwortet und zu einem Aktionsplanungstreffen einlädt. Zwei Wochen später das Treffen. Großes Hallo allerseits. Haben uns in dem Kreis nun schon mehrere Monate nicht mehr getroffen. Freude des Wiedersehens. Motivation, diesmal den Castor wirklich zu stoppen, genug vorhanden. Letztes Jahr war es ja schon ganz erfolgreich..., aber dieses Jahr erst! Wir zögern nicht lange, unsere Ideen sprudeln zu lassen. Eine nach der anderen durchkreist unsere aktionslüsterne Runde. Es wird viel gelacht, viel gesponnen. Aber so richtig festhalten können wir uns an keinem der Vorschläge. Immer auch sofort eine Skepsis, sofort ein Vorbehalt. Nichts reißt uns wirklich vom Hocker. Keine Idee findet allgemeine Zustimmung.

Und doch favorisieren wir letztendlich einen Vorschlag und fangen an, uns genauer mit ihm auseinander zusetzen. Er scheint durchführbar und die erste Delegation wird ins Wendland geschickt, um *"die Lage zu checken"*. Sie kommt zurück. Wir machen ein spontanes Treffen. Voller Neugier warten wir auf die Ergebnisse. Sie sind eher ernüchternd. Neuer Zweifel, neue Skepsis unter einem Teil der Gruppe. F. steigt aus, er hat Stress mit seinem Job, wünscht uns gutes Gelingen. Ein Dämpfer. Aber wir wollen was machen. Jetzt sind wir schon so weit, die Zeit drängt, nur wenige Wochen und er rollt. Ihn, den es aufzuhalten gilt. Wir treffen uns noch mal und stellen alles in Frage. Keine Entscheidung. Halbe Woche später noch ein Treffen. Zwei, die es unbedingt machen wollen, setzen sich durch. Bei den anderen Motivationsschwund, aber sie bleiben trotzdem erstmal mit dabei. Zweite Wendlandtour. Ergebnisse ähnlich ernüchternd. Wachsende Skepsis in der Runde. Aber wieder eine Stimme die ruft: *"Aber jetzt sind wir doch schon so weit, jetzt haben wir schon soviel in unsere Idee investiert, jetzt kön-*



nen wir doch nicht einfach von vorne anfangen. Zeit ist auch keine mehr". Die anderen lassen sich überreden, überzeugen aber lassen sie sich nicht. Manch einer fängt an sich nach anderen Optionen um zuschauen. Sucht nach einer neuen Gruppe. Bezugs- oder Aktionsgruppe? Wir lassen eine Konstruktion anfertigen. Einen Tag vor unserem gemeinsamen Aufbruch ins Wendland ist sie fertig. Sie wird mitgenommen. So gut wie niemand von uns hat sie in ihrer realen Ausfertigung gesehen. Egal, sie kommt mit. Jetzt, wo wir sie doch extra gebaut haben, jetzt, wo wir doch nichts anderes geplant haben! Im Wendland: erneut großes Hallo. Zu uns stoßen all die Freund_innen aus dem Rest der Welt. Von unserer Aktion wissen sie noch nichts, hoffen wohl aber, dass wir was im Gepäck haben. Wir feiern unser jährliches Wiedersehen. Am nächsten Tag dann, Plenum. Was wollen wir machen? Was für Optionen gibt es? Zwanzig Leute, die sich zum Teil nicht einmal kennen, suchen nach der optimalen Castorblockade. Zwei Tage bevor er rollen soll. Bezugsgruppe? Aktionsgruppe? Das Wendland ist groß, wir sind auf Autos angewiesen. Die Autobesetzungen wechseln ständig, damit auch die Menschen, die für die Hälfte des Tages deine "Bezugsgruppe" sind. Die andere Hälfte des Tages: wieder jemand neues an deiner Seite. Klar, auch ein guter Freund, freue mich, neben dir zu laufen. Aber wer ist nun in meiner Bezugsgruppe? Wir müssen uns wohl mal festlegen, nur noch eine Nacht schlafen und er rollt. Die Autositzplätze geben die Bezugsgruppengröße vor. Plenum. Wir sortieren uns also. Wer macht welche Aktion? Wer übernimmt welchen Job?

Unsere Aktion steht, die Konstruktion wartet, wir brauchen nur noch Leute, die mitmachen. Wo sind die Leute, mit denen ich all das zusammen geplant habe? Der eine sitzt dort drüben in der Ecke und packt seine Sachen, die andere verabschiedet sich gerade. Sie hat Freund_innen getroffen und will jetzt mit denen etwas machen. Was genau? "Ach, wird sich schon zeigen" die Antwort. Ich werde sie in der Nacht wieder treffen, irgendwo bei einer Blockade. Bei einer Blockade von vielen, die wir in dieser Nacht besucht haben. Blockadehopping. Wie Sylvesterfeiern in Berlin. Doch halt: wir waren bei der Bezugsgruppenfindung ste-



hen geblieben! Eine Nacht, bevor der Castor rollt. Meine Bezugsgruppe überrascht mich in ihrer Besetzung. Zwei Leute von fünf kenne ich kaum. Was soll's. Bin traurig, hätte doch auch so gerne M. in meiner Bezugsgruppe gehabt. Und ihn dort drüben auch. Bin ernüchtert. Aber wir wollen ja die Aktion machen. Die Leute, die jetzt in meiner Bezugsgruppe sind, wollen auch die Aktion machen. Da haben wir unser Verbindungselement, das schweißt doch zusammen, oder? Aber Zweifel gibt es trotzdem noch. So richtig überzeugt sind doch nicht alle. Aber irgendwas müssen wir ja machen. *"Na gut, ich komme mit... dir zuliebe"*. Auch Frust, dass all die anderen abgesprungen sind, jetzt was anderes machen. Egal jetzt. Wir werden ja irgendwann ein Nachbereitungstreffen machen, da können wir es dann besprechen, jetzt nicht. Gefrustet bin ich trotzdem. Manch einer bekommt es auch zu spüren. Ach... hätte doch alles so schön sein können. Dann ist es plötzlich klar. Unsere Aktion können wir nicht machen, der Aktionsort ist verbrannt. Wie begossene Pudel stehen wir da. Wissen nichts mit uns anzufangen. Irgendwie sinnentleert unsere Aktionsnacht. Was verbindet uns jetzt noch? Wir fahren von A nach B und wieder zurück. Überall treffen wir auf Leute, denen es ähnlich erging. Überall haben wir das Gefühl, zu spät zu kommen. Uns fehlt die Motivation noch richtig was zu "reißen." Erschöpfung. Resignation? Dann zu guter Letzt, ein stundenlanges Warten im Wald. Warten darauf, dass er vorbei rollt und wir ihm vor die Räder springen können. Als es dann so weit ist, schläft die Hälfte und verpasst das *"GO"*. Die andere Hälfte rennt wie wild darauf los. Alle in unterschiedliche Richtungen, alle sind alleine, niemand traut sich auf die Strasse. Die Bezugsgruppe im Rücken fehlt. Die Bezugsgruppe, die mit los stürmt. Zu fünft hätten wir es geschafft, aber alleine? Ich hebe mir diesen Gedanken auf, für das Nachtreffen. Jetzt falle ich erstmal ernüchtert und todmüde auf meine Isomatte. Träume von einer Bezugsgruppe, die weiß was sie will. Die weiß was sie will, auch wenn die eigentlich geplante Aktion nicht klappt. Die weiß, dass sie etwas zusammen machen will. Nächstes Jahr?



SAMBA

Von der Action Samba Band Berlin: **Rhythms of Resistance** oder kurz RoR. Sie ist Teil eines Netzwerkes politischer Trommelgruppen, die Demonstrationen oder direkte Aktionen unterstützen und veranstalten. Die

Idee, Musik als Aktionsform zu nutzen, ist keine neue: In den 1970er Jahren gründeten sich in Brasilien Afro Block Trommelgruppen. Diese entwickelten sich aus den ärmsten Stadtteilen und wurden zu einer Bewegung des Widerstandes und einer Quelle des Selbstvertrauens, die von den aus dem Boden sprießenden Sambaschulen, weltweit kommerzialisiert wurde. Diese Musik kombiniert mit TänzerInnen und dem Konzept der "tactical frivolity" bildeten die Grundlage für ein Aktionskonzept, das während des IWF/Weltbank-Gipfeltreffens 2000 in Prag zum ersten Mal große Anwendung fand: Pink & Silver. Dadurch inspiriert haben sich seitdem Bands in ganz Europa und darüber hinaus entwickelt und vernetzt. Der Straßenkarneval ist zu einer weit verbreiteten Aktionsform geworden.

Wir sind eine größere Gruppe mit relativ unverbindlichen Engagement der einzelnen. Je nach dem, wer sich gerade einbringen kann und Verantwortung übernimmt, verändert sich das Gesicht der Band. Die Sambaband ist also eine Art kreative Protestplattform, die vielfältig genutzt wird. Wichtig ist für uns, dass alle Bandmitglieder wichtige Entscheidungen mittragen. So wenden wir dafür die Konsensform als Entscheidungsfindung an. Wir treffen uns einmal in der Woche zur Probe und zum Plenum, so dass ein regelmäßiger Austausch und Spielpraxis möglich wird. Wir haben eine politische Grundbasis, der wir mit unserem



eigenen Wirken selbst gerecht werden wollen. Antisexistisch, antirassistisch, antihierarchisch. Die Atmosphäre in unserer Band ist jedoch ziemlich entspannt und angenehm, weil wir einen höheren Frauenanteil als Männeranteil haben (um es mit Sozialisationsgruppen zu beschreiben). Wichtig für die Durchführung von Aktionen ist die Bildung von kleinen Bezugsgruppen von etwa zwei bis vier Leuten, die während der Aktion besser aufeinander achten können. Keine soll sich mit Bedürfnissen oder zum Beispiel Ängsten allein fühlen. Bezugsgruppen sind sehr wichtig für das Gefühl von Geborgenheit und gemeinsamer Sorge. Bezugsgruppen finden sich bei uns unter folgenden drei Hauptkriterien: Freundschaft und Vertrautheitsgrad, Instrumentengruppen (z.B. die Spieler_innen von kleinen und großen Instrumente gehen zusammen, damit die mit den kleinen Instrumenten, denen mit den großen Instrumenten beim Tragen helfen können, falls gerannt werden muss - da sind die mit den großen Instrumenten nämlich stark eingeschränkt in Bezug auf Geschwindigkeit und

Mobilität) und als drittes, fast wichtigstes Kriterium steht das Risikolevel, welches einzelne in Kauf zu nehmen bereit sind: Wie weit will ich gehen? Wo sind meine Grenzen? Würde ich mich auch verhaften lassen? sind die entscheidenden Fragen, damit sich Menschen mit ähnlichen Interessen finden. Wichtig ist uns, dass niemensch von uns, in keiner Minute allein ist, wenn es brenzlige Situationen gibt. Denn: - Du bist nicht allein, sonst machen sie dich ein.





CLOWNS

Das RebelClowning wurde erstmals anno 2003 anlässlich der Audienz von George W. Bush in UK (*'Nach 500 Jahren wird endlich wieder mal ein echter Narr zur Queen vorgelassen, der gleichzeitig der größte Kriegsheld unserer Tage ist...!'*) von einer Gruppe linker, nicht-autoritärer AktivistInnen entwickelt. Sie prägte das Konzept der **Clandestine Insurgent Rebel Clown Army** kurz **C.I.R.C.A.** (www.clownarmy.org). Dieses Konzept verbindet die uralten Traditionen der Kunst, ein Clown zu sein ("Clowning"), mit den Prinzipien der nicht gewalttätigen Direkten Aktion und richtet sich vornehmlich gegen die kapitalistisch geprägten, ungerechten und tödlichen Formen der so genannten Globalisierung, gegen Krieg, Atomkraft und Atom-Mächte, gegen Militarismus und Militarisierung, gegen soziale, ökologische, sexistische Ausbeutung oder Ausgrenzung und gegen alle Rassismen. Es reiht sich damit in die Vielfalt kreativen Strassenprotestes ebenso ein wie in die Fülle von emanzipatorischen Ausdrucksformen des "Theaters der Unterdrückten" nach Augusto Boal.

Auch wenn die bislang bestehenden ClownsEinheiten oder Batallione für sich einen je eigenwilligen und speziellen Ausdruck entwickelt haben, so bestehen doch für alle die "Basics" - oder die Grundausbildung - nach dem Original-CIRCA-Rezept weiter fort - einerseits als Trainings-Einheiten, andererseits aber auch als Pool von Verabredungen für KlampfGenossinnen aus unterschiedlichen Gruppen oder Sprachräumen. Im Falle einer intraplanetarischen oder auch intergalaktischen Begegnung von RebelClowns im Einsatz sollten dann die diversen Grüße, Spiele, Marschformationen und (non-verbale) Kommunikations-Codes geläufig und miteinander zu performen sein!



Deshalb liegt ein Schwerpunkt vieler Einheiten im Durchführen von Workshops und Trainings. Andere, meist schon sehr erfahrene und vertraute Gruppen konzentrieren sich auf gut vorbereitete, selbst entwickelte und spektakuläre bis kunstvolle Aktionen. Und es gibt Gruppen mit regelmäßigen Treffen, Plena und Trainings. Im Idealfall bilden jedoch alle ClownArmyUnits für sich Bezugsgruppen. Für die "Gaggles", die kleinen EinsatzEinheiten von etwa 5 bis 8 RebelClowns, ist diese Form der Struktur allerdings unerlässlich - und sei es auch nur für eine spontane Aktion von wenigen Minuten!

Wie schon betont, ist es von besonderer Wichtigkeit, dass alle Clowns, die an einer Aktion teilnehmen wollen, ein möglichst gutes BasisTraining absolviert haben. Das schließt auch die Erfahrungen oder Kenntnisse ein, die für AktivistInnen allgemein bei Aktionen notwendig sind. Natürlich haben die RebelClowns ihre Sonderbedingungen - sie sollten z.B. nicht in "*unauffälligen Klamotten*" zum Einsatz erscheinen - oder z.B. kann ihnen die hübsche Maske aus Fettfarben bei Tränen- oder Reizgas-Einsätzen zum Verhängnis werden, - aber auch die "*water-based*" Schminke lässt ihn im Falle eines Wasserwerfer-Einsatzes oder Regenschauers gar schauerlich aussehen. Darum meiden auch viele Clowns allzu heiße Kessel, sie treten den Rückzug an und fühlen sich ganz elend, wenn der Spaß vorbei sein soll... Aber noch was: Da die ClownArmyRebels selbstverständlich nur die höchsten Dienstgrade und militärischen Ränge haben, machen extra gebastelte Clowns-Ausweise (neben der Mitführung von Zivil-Pässen!) bei jeder Kontrolle besonders viel Gaudi...

Prinzipiell sind die Vorbereitungen und konkreten Verabredungen für ein Gaggle sehr bedeutsam: Handzeichen nochmal durchgehen; immer wachsam bleiben und auf die Ansagen oder Vorschläge, auf die Gesamtsituation und auf die anderen Clowns in der Bezugsgruppe achten; möglichst zusammen bleiben; vorher klären, wer sich wie viel zutraut,



falls nicht bekannt; bei Einzelaktionen oder gar zu verführerischen Ideen und Spielzeugen: dem Body oder den Bodies, also den vorher geklärten "Bodyguards" unbedingt Bescheid geben und Treffpunkt oder Telefonat zu einer bestimmten Zeit vereinbaren; wenn es mehrere Gaggles gibt: geeignete Bezugsgruppen-

Namen wählen, prüfen (Laute und Weite des Rufes) und im Chor üben; eventuelle Planungen einhalten - oder notfalls durch Zeichen und Ansagen zusammenkommen und je nach Lage der Situation gemeinsam neu entscheiden... Das Auswerten der Aktion - das Aufrechnen von Verlusten und Zugewinnen eines hoffentlich erfolgreichen RebelClown-Einsatzes - bietet sich eher für ein nächstes Wiedersehen der Clowns an, die nämlich erst mal wieder in ihre zivilen Identitäten, Klamotten und geistigen Zustände zurückfinden müssen: Das RebelClowning ist eine höchst emotionale und energie-geladene Angelegenheit! Bei Stress hat sich nach bisherigen Erfahrungen bewährt: Hilfe ringsum holen, Sprechchöre starten, möglichst Film- oder Fotoaufnahmen machen (lassen), Herausgabe oder Freilassung des Clowns fordern, unter schlimmsten Umständen EA benachrichtigen, auf die Freilassung warten - abholen, abschminken, umziehen, runterholen, zurückholen... Klar: Einzelfestnahmen von Clowns sollten unbedingt vermieden werden!!!

Und daran knüpft auch die Erwähnung der Schwierigkeiten von RebelClownArmyUnits als Bezugsgruppen an: Clowns machen, was ihnen gerade in den Sinn oder in die Sinne kommt - eine Idee oder ein Spiel ist für sie sofort umzusetzen - ein lustiger Appetit wird zum unstillbaren Hunger nach



Erlebnis - ihre Herzen wollen alles und schenken pausenlos Liebe... Das bedeutet: Es passiert bei Einsätzen häufiger, dass sie sich verspielen, an Inspirativem hängenbleiben, im tanzenden Taumel verlustig gehen oder sich im leidenschaftlichen Getümmel selbst vergessen. Sie sind aber dadurch glücklicherweise weder berechenbar, noch diktierbar, noch können sie zur strategischen oder ideologischen Manövriermasse werden.

Trotzdem: Im Unterschied zu länger bestehenden, stabilen, verbindlichen und *"eingespielten"* Einheiten ist die Gefahr der Hierarchiebildung, aber auch die der Stagnation innerhalb offener und fluktuierender Gruppen relativ groß: durch unterschiedliche Levels von Trainiertheit, Erfahrung und Klampferprobung im Einsatz; durch Vor-Bildung im (Schau-) Spiel und Clowning; durch unterschiedliches Engagiert- und Involviertsein in der politische Szene oder durch verschiedene Zugänge zu (Insider-) Informationen; außerdem schlichtweg durch die ungleiche Verteilung der Ressourcen Zeit, Energie, Kreativität, Begeisterungsfähigkeit; durch den nie gleichen Anteil an Luxusgütern wie Empathie, Hypersensibilität, Vertrauen und Offenheit; dann noch durch die ungleichen Grade an Organisiertheit, Disziplin und Verantwortungsbewusstsein, aber auch an Operbereitschaft, Muuuhhht, Tupferkeit und anderer solidatischer Untugenden...

Vor allem ist das ganze Unternehmen jedoch abhängig von abgrundtiefem HUMOR, gnadenloser ALBERNHEIT und absolut unverständlicher VERWIRRUNGSTAKTIK!

FÜR FRIEDEN, FREIHEIT und CLOWNESKEN WIDERSTAND!

**RUN AWAY FROM THE CIRCUS -
JOIN THE REBEL CLOWN ARMY!**



MÖGLICHKEITEN EINER (SCHNELLEN) ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

**oder "ACH DU SCHEIBE,
DA IST EINE LÜCKE IN DER BULLENKETTE!"**

Vielleicht warst Du/ ward Ihr schon mal auf einer Demo oder Aktion, Ihr wolltet den Castor aufhalten, einen Naziaufmarsch verhindern oder ein Lobbyistentreffen stören? Ihr habt euch was Nettes überlegt, da mensch ja eh vor der Bullenkette herumsteht und dann wenigsten nette Bilder überkommen sollen. Und nun das Unmögliche: die Cops stehen in 15 Meter Abstand gelangweilt vor der Castor-Schiene herum, die Security ist mit einer andere Gruppe am Seiteneingang beschäftigt, und der Weg zum Lobbyist_innenpodium ist frei! Tja, was tun? Eine schnelle Entscheidung muss her! Wir wollten doch mehr als Bilder und eine direkte Aktion ist vielleicht doch sinnvoller. Schön ist es dann, mit Leuten unterwegs zu sein, die sich gut kennen; ein ähnliches Level haben oder spontan den gleichen Gedanken haben - letzteres passiert selten, wenn Ihr zum ersten mal zusammen unterwegs seid. Hier soll es um den Weg zu Entscheidungen innerhalb der Gruppe gehen, ohne Zeitdruck.

entscheidungsfindung im konsens

Eigentlich wollten wir über Techniken der schnellen Entscheidungsfindung was schreiben, aber beim länger darüber nachdenken, trat dieser Punkt immer mehr in den Hintergrund. Viel wichtiger ist ein prozesshaftes Vorgehen und deswegen soll es hier auch darum gehen.

Erstmal vorweg: wir meinen, dass es wichtig ist, innerhalb einer Bezugsgruppe im Konsens zu entscheiden, sonst kann mensch ja auch einer Partei, einer Politsekte oder einem Verein beitreten. Zum Konsens noch ein paar Ergänzungen, da jetzt alle an ewig lange Diskussionen denken, bis alle "ja"



sagen und das letzte Komma auf dem Flugblatt eine halbstündige Diskussion erfordert hat und die Farbe vom Stoff für das Transparent zum Politikum wird... So muss es nicht sein! Oft stehen andere Gründe hinter diesem Vorgehen, im schlimmsten Fall persönliche Zerwürfnisse, die dann über die Schriftart auf dem Plakat ausgetragen werden. Konsens heißt für uns, dass entweder mensch innerhalb der Bezugsgruppe einer Meinung ist (der Idealfall) oder ein Großteil es will und die kleinere Gruppe sagt das es so okay ist, es aber nicht die Ideallösung ist (die mensch leider nicht gefunden hat, sich aber auch darum bemüht hat). Wichtig ist, dass keine/r ein Veto ausgesprochen hat! Dabei gehen wir davon aus, dass das Veto wirklich der letzte Weg ist eine längere Diskussion zu beenden, weil mensch da keine Kompromisse eingehen kann. Aber es sind alle aufgefordert sensibel zu sein, da sich auch nicht alle trauen ein Veto auszusprechen. Ihr solltet beobachten, was passiert, wenn ständig Veto eingelegt wird. In welchen Situationen Veto eingelegt wird und ob der Punkt nicht erstmal wieder auf der Ebene darunter diskutiert werden sollte.

entscheidungen sind prozesse

Insgesamt ist es uns wichtig, den Weg zu Entscheidungen als einen Prozess zu betrachten. Es gibt zwar Techniken, die in vielen Gruppen funktionieren, aber das heißt ja nicht, dass Ihr darauf Lust habt. Es heißt nicht umsonst, "Bewegung kommt von bewegen", nicht nur körperlich, sondern auch im Kopf. Viel Spaß beim Experimentieren, Diskutieren, Lachen, Kämpfen, Reden....

Um konstruktiv zu einer Entscheidung zu kommen, ist es gut, sich erst einmal klar zu machen, was die Fragestellung ist. Um was soll es bei der Diskussion gehen und was muss entschieden werden? Lieber nochmal einen Schritt zurück und prinzipiell reden, als sich dann im Detail zu zerreden, wobei das Ergebnis oft ist, dass alle genervt sind. Bei "Beschlüssen" auch mal nachfragen, ob alle wirklich das gleiche meinen. Zu



Themen, die alle betreffen, kann ein "Blitzlicht" gut funktionieren. Dort bekommen alle den Raum, etwas zu sagen und können hören, wie jede_r zu dem Thema steht. Falls das gut zusammen gefasst wird, kann daraus eine konkrete Frage zum Weiterdiskutieren entwickelt werden.

Es ist auch hilfreich, wenn Menschen in der Runde sagen, dass das Thema von ihnen als nicht so wichtig erachtet wird und das dann auch okay ist, dass nur die es besprechen, denen es wichtig ist.

sich nicht gegenseitig überrennen

Nun zu der "Lücke in der Bullenkette" bzw. zu Entscheidungen, die mensch schnell fällen muss. So richtig können wir da auch keine Techniken vorstellen, es geht in solchen Situationen viel um Vertrauen, ein Gefühl füreinander oder ein spontanes "das versuchen wir jetzt einfach". Gerade in solchen Momenten ist es wichtig keine_n in der Gruppe zu "überrennen" oder mit zu zerren gegen ihren/seinen Willen und sensibel zu sein für ein leises "das will ich nicht". An solchen Punkten ist es wichtig, keine_n alleine stehen zu lassen. Schließlich wollen wir zusammen weiter kommen, das heißt dann eben auch, dass keine_r allein gelassen wird! Wenn sich spontan zwei Gruppen bilden, eine Gruppe mit "da durch wollen" und eine mit "lieber was anderes machen", warum sich nicht trennen? Das ist kein Statement zum "mensch kann sich ja beliebig teilen, und nachher sind dann alle in Zweiergruppen unterwegs". Aber auch das kann durchaus eine Option sein.





VORBEREITEN UND NACHBEREITUNG VON AKTIONEN

Der Schritt der Vorbereitung.

Erstmal inhaltlich. Bevor mensch mit ihrer/seiner Bezugsgruppe konkrete Planungen für eine Aktion startet, ist es gut, sich darüber zu unterhalten, was das ganze politisch soll, was wir damit sagen/zeigen/vermitteln wollen. Das können Fragen sein, wie "ist es sinnvoll den Verkehr um das Nazitreffen zu stören oder den Nazitreffpunkt zu besetzen?" oder "machen wir eine Sitzblockade auf der Castorstrecke oder wollen wir vorher politischen Druck aufbauen, damit der Castor gar nicht erst rollt?" Es geht darum, die Aktion in einen politischen Kontext zu stellen und außerdem klar zu kriegen, was wir erreichen wollen.

Wenn es dann eine Idee gibt, gibt es auch noch viel zu bedenken: wer besorgt den Transpistoff, wann wollen wir malen, was gab es schon mal für ähnliche Aktionen und was wollen wir besser machen? Mensch sollte auch überlegen, ob Teile der Performance geübt werden müssen. Es ist auch gut, sich einen **Bezugsgruppennamen** zu überlegen, da es in unübersichtlichen Situationen praktisch ist, um wieder zusammen zu kommen.

Ein Teil der Überlegungen, der gerne vergessen wird: Wie weit will mensch gehen und wann wird abgebrochen? Klar kann die Gruppe nicht alle Eventualitäten durchgehen, aber ein paar Szenarien. Was das sein kann, ist natürlich davon abhängig, was ihr wo vorhabt, das kann alles, von der besagten Lücke in der Polizeikette über die Polizei prügelt in die Demo rein, Nazis laufen in der Demo mit sein, oder oder oder.

Es ist auch gut, sich schon vorher zu verabreden wo mensch sich dann als Gruppe im Notfall trifft, falls Ihr nicht mehr



zusammen unterwegs sein könnt.

Nachbereitung 1:

Direkt nach der Aktion, zurück im Camp, im Café oder wo auch sonst - in einer ruhigen Ecke. Mal treffen, um ein Resümee zu ziehen, ein wenig zu reden, was so war und wie es einer/m gerade geht, um einfach runter zu kommen.

Nachbereitung 2:

Wenn Ihr euch regelmäßig trefft, könnt Ihr ja beim nächsten Treffen die Aktion bereden. Wenn es eine einmalige Gruppe ist, ist es gut, sich noch einmal mit etwas Abstand zu treffen, um das Gelaufene zu reflektieren. Mit etwas Ruhe und Abstand ist es sinnvoll, die Aktion nochmal aufzuarbeiten: Was war prima, womit ging es mir nicht so gut, was waren einfach coole Erlebnisse, ist es so gelaufen wie mensch sich das gewünscht hat? Was kann mensch das nächste Mal auch einfach anders/besser/effektiver (pfui, was für ein Wort) machen? Oder will mensch auch das nächste mal was ganz anderes machen.

Da sollte es nicht nur um Techniken gehen, sondern auch um die Zusammenarbeit in der Gruppe: Aufeinander achten oder was soll besser abgesprochen werden. Wenn wir es schaffen uns zu reflektieren und ehrlich miteinander



umzugehen, kommen wir unserem Ideal von einem besserem Umgang miteinander näher.



RECHTSTIPPS

Was muss mit

- Personalausweis, Auto-papiere
- unauffällige, bequeme Klamotten und feste Schuhe
- Ersatzklamotten, (Plastiktüte, falls eure Klamotten z.B. mit Pfefferspray voll sind) Regenzeug, Sonnenbrille, Cap, Halstuch
- Schreibzeug, Stadtplan, Landkarte (Kompass)
- Regelmäßig benötigte Medikamente, Binden, Tampons, Verbandszeug, Augenspülflasche
- Infotelefonnummer, Telefonkarte und Groschen, evt. Handy (Akku raus!)
- Trinken und Essen, Schoki
- Telefonnummer vom Ermittlungsausschuss (EA)

Was bleibt zu Hause

- Kalender, persönliche Aufzeichnungen, Adressbücher, Schlüssel (Haustürschlüssel am besten bei Freund_innen deponieren), Handy
- Drogen, Alk
- Schmuck, Fettcreme, Schminke, Kontaktlinsen

In Stresssituationen

Ruhe bewahren! Ketten bilden! An Absprachen halten.

Auf die Menschen aus deiner Bezugsgruppe und auf andere achten.

Beruhigend auf Leute einwirken, die in Panik sind.

Wenn Rückzug, dann ruhig und entschlossen! Wildes Durcheinander Laufen und aufgelöste Ketten erleichtern Bullen Prügelorgien und Festnahmen.

Personenkontrolle

Sie dürfen Dich anhalten, nach deinen Personalien fragen und deinen Ausweis verlangen. Frag nach dem Grund. Bei Beschlagnahmung von Gegenständen lass Dir ein Verzeichnis geben. Unterschreibe niX. Lass Dich nicht auf einen Plausch ein! Alles was Du erzählst, wird später gegen Dich oder andere verwendet, nur deswegen reden sie mit dir.

Festnahme

Sorge dafür, dass Menschen deinen Vor- und Nachnamen und die





Stadt erfahren, aus der Du kommst, damit sie dem EA Bescheid sagen können.

Lass Dich nicht auf Gespräche mit den Bullen ein, auch wenn sie noch so nett erscheinen und Du völlig fertig bist.

Wenn Du in der Wanne/ im Gefangenentransporter sitzt, sag nix über die Aktion oder deine Zusammenhänge - es könnte ein Spitzel dabei sein oder eine_r könnte später darüber plappern.

Auf der Wache / Gefangenensammelstelle (Gesa)

NiX sagen!! Außer: Name, Geburtsdatum, Meldeadresse, Staatsangehörigkeit und allgemeine Berufsbezeichnung (Schüler_in, Angestellte_r, Auszubildende_r)

Falls sie Dich erkennungsdienstlich (ED) behandeln wollen, Widerspruch einlegen.

Du hast das Recht zwei Telefongespräche zu führen, ruf den EA an und teile nur deinen Namen und deine Stadt mit und sag, was sie Dir vorwerfen - weiter niX!!

Falls Du verletzt bist, hast Du das Recht von einer Ärztin oder einem Arzt behandelt zu werden. Lass Dir deine Verletzung attestieren.

Auf der Wache niX unterschreiben. Protokolle geben lassen, aber niX unterschreiben! Es ist Dein Recht, nichts zu unterschreiben, auch wenn sie versuchen Dich unter Druck zu setzen und Dir z.B. deinen Hausschlüssel nicht wieder geben wollen.

Nach 48 Stunden sollten sie Dich raus lassen oder dem/ der Haftrichter_in vorführen. Hier brauchst Du auch spätestens eine_n Anwält_in.

Wieder draußen

Sag dem EA Bescheid, dass Du draußen bist. Schreibe ein Gedächtnisprotokoll (Glossar), schreibe aber niX auf, was Dich oder andere belasten könnte!

Dann kannst Du tief durch atmen, einen Kaffee trinken und Dich von deiner Bezugsgruppe verwöhnen lassen.

Weitere Infos

* "Wege durch die Wüste" - eine Neubearbeitung soll im Frühjahr 2007 erscheinen - ist ein Buch, dass sich ausführlich mit Repression und Ermittlungsverfahren usw. befasst - sehr empfehlenswert

* "Was tun wenn 's brennt" - DemoRatgeber der Roten Hilfe (als pdf bei www.dissentnetzwerk.org)

* Ermittlungsausschüsse und Rechtshilfe (Rote Hilfe / SchwarzBunte Hilfe) in vielen Städten.



BEZUGSGRUPPEN IN GROßEN GRUPPEN

BEISPIEL DEMO

Deine/ Eure Bezugsgruppe hat sich vorgenommen zur nächsten Demo zu gehen.

Vor der Demo

Natürlich seid Ihr gut vorbereitet. Ihr seid alle ausgeschlafen und habt auch noch mal besprochen, wie es euch so geht und was Ihr heute auf der Demo machen wollt; das kann von mitlaufen bis durchbrechen alles sein.... Einige von euch waren auf dem Vorbereitungstreffen der Demo (falls es Euch schon länger gibt) und haben die anderen informiert. Ihr habt euch zwar nicht in die Organisation der Demo eingebracht, aber ein oder zwei von euch sind für eure Bezugsgruppe zu dem Vorbereitungstreffen gegangen, um zu gucken wie sich eure Bezugsgruppe noch einbringen kann. Ihr habt vorher diskutiert, ob eure Gruppe eine bestimmte Aufgabe übernimmt, wie den Lautschutz (Glossar: Lauti) oder ob Ihr in den ersten Reihen mitlaufen wollt. Ihr habt euch nicht so richtig gemeinsam entschließen können und deswegen nichts zugesagt. Nach dem Treffen habt ihr euch noch mal getroffen und euch entschlossen ein Transpi zu malen. Ihr habt euch vor der Demo verabredet und seid gemeinsam zum Treffpunkt gegangen. Eure Verabredungen trifft ihr möglichst persönlich. Am Telefon und besonders am Handy gerne mitgehört wird und ihr findet es nicht nötig, dass die Bullen gleich wissen, dass ihr als Gruppe unterwegs seid.

Während der Demo

So, nun seid Ihr angekommen, habt Freund_innen getroffen und ein wenig den Redebeiträgen gelauscht. Die Demo soll jetzt langsam losgehen - leider meist später als vorgesehen. In eurer Bezugsgruppe habt Ihr euch schon mal die Gegend angeguckt und überlegt, wo Ihr in der Demo gerne mitlaufen wollt. Je nach Demo und eurer Stimmung lauft Ihr locker in der Demo mit, guckt, welche Leute noch



so in eurer Nähe sind. Vielleicht kennt Ihr ja auch eine andere Bezugsgruppen, mit denen ihr zusammen eine Reihe bildet. Ihr haltet euer Transpi hoch oder an der Seite. Ihr habt euch auch überlegt, was Ihr tut, falls es zu Rangeleien kommt, so dass Ihr evt. euer Transpi neben der tollen Botschaft, die Ihr damit vermittelt, entweder als Schutz einsetzen könnt oder es schnell zusammenrollen und Ihr Ketten bilden könnt.

Achten auf andere

Auch ist es gut, wenn eure Bezugsgruppe etwas auf Menschen achtet, die allein unterwegs sind: besonders, wenn es dann doch etwas ungemütlicher auf der Demo wird. Ihr könnt auch überlegen, ob Ihr den Menschen, die wieder mal mit Bierflaschen auf der Demo rumlaufen sagt, dass Ihr das gar nicht cool findet und dass sie damit sich selbst und andere gefährden. Das Gleiche, wenn einige wieder mal sexistische Sprüche klopfen oder mackeriges Verhalten an den Tag legen, eure Bezugsgruppe kann hier eingreifen. Überlegt euch vorher am besten wie.

Ihr wisst als Bezugsgruppe ungefähr, wie weit Ihr gehen wollt und, wenn nötig und möglich, sprecht Ihr es kurz ab - auch den Zeitpunkt, wann Ihr gehen wollt oder mit nach vorne stürmt. Wenn es ungemütlich wird, die Bullen Leute rausgreifen wollen oder euch nicht durchlassen wollen, bildet Ketten und fordert andere auch dazu auf. Das gibt euch Sicherheit und die Demo ist geschlossener.

Guckt euch um, dass keine Leute überrannt werden und falls die Bullen versuchen, Eine_n festzunehmen, überlegt, ob Ihr da hingehet, rumsteht oder eingreift. Eine entschlossene Gruppe kann eine ganze Menge erreichen, auch wenn es keine Garantie dafür gibt. Genauso wenig gibt es eine Garantie dafür, keine Prügel von den Bullen ab zu bekommen oder nicht festgenommen zu werden, ganz egal wo Ihr euch aufhaltet.

Ruhe bewahren

Aber: Panik ist häufig weit verbreitet, da kann es helfen, wenn eine Bezugsgruppe ruhig und überlegt handelt, wenn sie Ruhe verbreitet, nicht auch in Panik gerät und hektisch wegrennt - auch wenn wegrennen manchmal nötig ist... Das könnt Ihr ausprobieren, Ihr habt den Vorteil, dass Ihr mit Menschen unterwegs seid, die Ihr kennt und



mit denen Ihr vorher was abgesprochen habt. Es gibt kein Rezept!

Fazit:

Es gäbe hier noch viel zu sagen. Einige Anmerkungen, die wir erhielten, bezogen sich darauf, dass auf Aktionen auch immer Spitzel unterwegs sind. Dass ist sicherlich so und soll auch nicht hinten runterfallen, aber es soll euch auch nicht total hemmen, was zu machen. Bezugsgruppen sollten zusammenwachsen und wenn ihr euch besser kennt, was über den Alltag der anderen mitbekommt und Vertrauen zueinander habt, solltet ihr euch immer noch mal Gedanken machen, mit wem ihr welche Aktion macht. Wenn ihr euch ausführlich mit dem Thema beschäftigen wollt: Mohr/Viehmann: "Spitzel", 2004, Assoziation A oder guckt mal im Infoladen (Glossar).

WER STEHT DA EIGENTLICH NEBEN MIR...?

Verdeckte Ermittler_in, Kripo in Zivil, V-Leute... sie tragen nicht immer den langen Trenchcoat oder eine Sonnenbrille. Von bieder bis sportlich, von Autonom bis Punk ist ihr Repertoire unserem Outfit angepasst. D.h. bevor ich mich mit Freund_innen oder meiner Gruppe bespreche, schaue ich mich mal um, wer da noch so rumsteht und große Ohren bekommt. Aber vergesst dabei nicht, dass auch Menschen dabei sind, die neu sind, weniger Informationen haben oder sich unsicher sind. Nicht alle, die unmotiviert in der Gegend rum stehen, gehören zum Staatsschutz!

NACH AKTIONEN...

haben die meisten Menschen das Bedürfnis über ihre Erlebnisse zu sprechen, entweder weil sie einen besonders fiesen Polizeieinsatz erlebt haben (siehe auch Traumatisierung) oder weil die Aktion so wunderbar und pfiffig gelaufen ist. Wenn Aktionen gelaufen sind, geht es niemanden mehr etwas an, wer geplant hat oder dabei war. D.h. nicht, dass ihr nicht drüber reden sollt, sondern, dass ihr genau darauf achtet, mit wem ihr wo über was redet, bspw. nicht am Telefon (Glossar: Handy).



LEISTUNGSDRUCK:

DER WEG IST DAS ZIEL

+++ Hier liegt begraben:

Politgruppe XY. Am eigenen Anspruch zerbrochen. +++

Was bedeutet(en) mir meine Politgruppe(n)? Ein Freundeskreis und Kuschelkasten? Die Rote Zelle auf revolutionärem Weg? Soviel Mitglieder eine Gruppe zählt, soviel Motivationen, Träume, Wünsche und Ansprüche zählt sie potentiell. Wie soll dieser überindividualisierte Haufen wohl einen gemeinsamen Nenner finden? Klar, da ist am Anfang wahrscheinlich eine grobe politische (Stoß)Richtung, vielleicht auch ein Konsens über die Aktionsform. Eben der gemeinsame Wille, etwas zu tun. An diesem Etwas nicht zu scheitern, ist aber bereits die erste Hürde. Eine gemeinsame Aktion, ein fein ausgetüftelter Plan scheint als Bindeglied fungieren zu können. Das Realisieren eines tollen Planes, einer fixen Idee schweißt zusammen, die Vorstellung einer erfolgreichen Aktion gleich noch mal mehr. Aber bleibt da, selbst wenn die Aktion dann tatsächlich erfolgreich war, nicht auch Leere? Ein sich Verlassen fühlen? Ohnmacht? "Was können wir schon erreichen?" - scheint immer wieder die drängende Frage!

Und was wurde aus all den "*erfolglosen*" Aktionen? Die, die den Castor nicht zum Stoppen brachten, die Zufahrtsstraße zum Gipfeltreffen nicht stundenlang blockierten, sämtliche Abschiebeknastmauern nicht zum Einstürzen brachten? All die lange vorbereiteten und gut geplanten Aktionen, die sich dann samt Material irgendwo im Wald verliefen? Verließ sich mit ihnen auch die Gruppe? Zerstreuten sich die Aktivist_innen in alle Winde? Suchten sie einzeln Zuflucht unterm Deckmantel neuer Gruppen? Waren sie erfolglos? War die Aktion, über die nichts in der Zeitung stand, erfolglos?

Jung, schön und erfolgreich?

Wir sollten unseren Erfolg und unsere Stärke nicht nur an gelungenen Aktionen messen. Was bedeutet denn zum Beispiel



eine Aktion, die von einer einzelnen Person vorbereitet wurde, die dann die anderen Mitspieler_innen kommandiert? Vielleicht ist sie effektiver, vielleicht sind ihre Erfolgsaussichten größer, aber was genau ist für uns "Erfolg" in diesem Kontext?

Wir wollen etwas erreichen, wollen, dass sich unsere Bemühungen nicht im Leeren verlaufen. Doch woran messen wir das? An der gesprengten Knastmauer? Am gestoppten Castor? Was ist das Ziel? Die Veränderung der Gesellschaft, des Systems? Bewusstseinswandel überhaupt? Mögliche Antworten auf diese gigantische Frage gibt es wie Sand am Meer. Die Antworten rieseln uns durch die Hand, wie trockener Sand. So richtig greifbar sind sie nicht. Aber sie geben Hinweise darauf, in welche Richtung wir gehen wollen. Der Weg ist das Ziel. Doch was ist der Weg? Wo führt er lang, wo führt er uns hin?

Zusammen Druck machen

Der Aushandlungsprozess des gemeinschaftlichen Lebens, in Berücksichtigung all unserer Anti's, scheint ein solcher Weg zu sein. Wir sind zum Beispiel antisexistisch oder antikapitalistisch und haben ziemlich viele verschiedene Vorstellungen davon, was das konkret heißt. Wie stellen wir uns ein "gutes, freies Leben" vor? Mühsam und steinig sind die Auseinandersetzungen und Plena darum, oft gibt es stundenlange Diskussionen, oft scheinen sie zu allem Überfluss auch noch ergebnislos zu bleiben. Es kann eine_n verrückt machen: Wir wollen doch was erreichen, wollen handlungsfähig sein!

Gegenseitige Vorwürfe entstehen, die Blockierer_innen sind leicht auszumachen: *"Warum blockierst Du uns mit deinen Bedenken und Ängsten? Warum weißt Du nicht Bescheid, was die G8 für Dreck am Stecken haben? Warum bist Du nicht zum Plenum gekommen? Warum bist du nicht zur Demo mitgekommen? Was, du hast die Flyer nicht kopiert? Warum trittst Du den Bullen nicht gegen's Schienbein? Warum? Warum? Warum?"* Soviel gibt es zu tun, soviel zu machen. Das Leben ist eine riesige Baustelle, überall brennt es, überall sind wir gefragt. Wer wundert sich da noch über Leistungsdruck, selbst in der kuscheligen Bezugsgruppe, in der politischen WG? Wie viele von uns



sind an ihm schon zerbrochen? Haben sich einsam und unverständlich gefühlt und träumten heimlich von einer Einraumwohnung, in der sie sich verkriechen können? Wo sind die Zeiten, in denen wir mal einfach nur in den Tag hinein leben können? Nicht immer noch fünf offene Punkte auf der 'To Do Liste' zu haben, wenn wir des Nachts ins Bett gehen. Stress und Überlastung ruft eine wache Sehnsucht wach. Eine Sehnsucht, nach einem Leben ohne Leistungsdruck. Leistungsdruck, den wir uns auch selber auferlegen. Jede_r von uns.

Großer Sprung? Kleine Schritte?

Wir wollen etwas erreichen, auf die Reihe bekommen. Der Blick auf die kleinen Schritte, auf die schwer fassbaren Erfolge ist dabei enorm eingeschränkt. Auch sie rieseln uns durch die Hände, scheinen so selbstverständlich und sind doch so bewundernswert groß. Wir können nur aus diesem Leistungsdruck ausbrechen, wenn wir ihn wahrnehmen, ihn thematisieren und um Hilfe bitten können. Dazu gehört auch ein Blick für die Anderen. Ein Sensibel-sein und Zuhören-können. Stressmachen ist in diesem Zusammenhang tödlich. Tödlich im wahren Sinne des Wortes. Tod der Politgruppe XY, weil einzelne von uns nicht Schritt halten können und wollen mit dem Tempo des Erfolgswahns. Ende eines Weges, der zum Ziel führen soll. Wie das Ziel konkret aussehen soll, werden wir noch nächtelang diskutieren. Auch das ist der Weg. Aber ein Ziel, welchem wir unsere Bedürfnisse und Träume unterordnen müssen, eine Kollektivität, in der Leistungsdruck herrscht - das ist garantiert nicht das, wofür wir kämpfen. Wenn wir die Entscheidung gefällt haben, gemeinsam zu kämpfen, zu leben, lieben, arbeiten, dann werden wir auch mit überzogenen Ansprüchen, Erwartungshaltungen und Leistungsdruck fertig. Nur wir müssen etwas gemeinsam wollen!





Der nächste Teil zum Thema "BURN OUT" soll nicht zu schwer gewichtet werden. Wir fanden es aber wichtig dieses Thema zu benennen und darauf aufmerksam zu machen, da es doch hin und wieder mal vorkommt.

BURN OUT STATT BURN DOWN?

AUSGEBRANNT SEIN UND POLITISCHE ARBEIT IN GRUPPEN

Die meisten kennen das. Immer wieder kommt es in den verschiedensten Gruppen dazu, dass sich einzelne Personen völlig aufreiben - bis hin zum Rückzug aus der Gruppe und zur Selbstaufgabe. Oft merkt es diese Person gar nicht (selbst/ sofort). Spätestens dann, ist es für das Umfeld sehr wichtig, einzugreifen. Gründe, um in diese Situation zu kommen, gibt es viele, sie finden sich auf verschiedenen Ebenen.



Das "Ausgebrannt sein" oder englisch "Burnout-Syndrom" (engl. /to burn out/ -- ausbrennen) bezeichnet einen besonderen Fall chronischer Erschöpfung. Durch ständige Frustration, das Nichterreichen eines Zieles und zu hohe persönliche Erwartungen an die eigenen Leistungen, kann es zu dieser Überlastung kommen. Dabei sind die Symptome vielfältig und können individuell unterschiedlich sein auftreten und ein unterschiedliches Ausmaß haben. Die Symptome können Depressionen, aber auch Beschwerden wie Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Magenkrämpfe oder andere körperliche Beschwerden sein. Typische Symptome sind auch Schuldgefühle, bspw. sich nicht genügend einzubringen. Der oder die "Ausgebrannte" erlebt die Umwelt im Allgemeinen als nicht mehr kontrollierbar (was auch



nicht falsch ist, schließlich sind wir in den jetzigen Verhältnissen tatsächlich in hohem Maße fremdbestimmt) und zieht sich oft völlig in sich zurück. Hilfe von außen (durch Freund_innen), wird kaum noch oder gar nicht mehr angenommen. Es gibt verschiedene Ebenen, auf denen die Ursache und der Anlass für ein Ausgebrannt-sein basiert. Daher kann auch neben Hilfe von Freund_innen fachliche Hilfe von Nöten sein.

Die Ursachen sollen kurz angedeutet werden:

Die Gruppendynamik

Ein Aspekt ist die gruppendynamische Ebene. Diese entsteht unter anderem durch (zufällige Reihenfolge):

- a) (Wissens-) Hierarchien und fehlende Transparenz;
- b) Heterogenität, unterschiedliche Hintergründe, warum wer in einer Gruppe ist - unterschiedliche Ambitionen, in einer Gruppe mitzumachen - die Suche nach sozialem Kontakt kollidiert mitunter z.B. mit dem politischen Anspruch;
- c) offene Gruppen, die deswegen oft als zu unverbindlich aufgefasst werden;
- d) Subgruppen, Klüngel und Mobbing;
- e) Politgruppe/aktive Menschen - die nicht losgelöst vom Alltag zu sehen ist;
- f) Gruppenstrukturen/ Dominanzen ("Arschloch", Held_in, Sympathieträger_in);
- g) unterschiedliche Energiereserven und Kapazitäten werden zu wenig wahrgenommen/respektiert;
- h) Perfektionszwang.

Die individuelle Ebene

Eine weitere Ebene ist die individuelle Ebene und die eigene "persönliche" Struktur: wodurch es dazu kommt, dass bestimmte Menschen besonders gefährdet sind, sich völlig zu verausgaben. Dazu gehört:

- a) ein hoher eigener Anspruch / hohe Erwartungen an andere; b) möglicherweise stellt die Politgruppe auch die leider erfolglose



- Flucht aus dem beschissenen Alltag dar;
- c) enttäuschte Suche nach sozialem Netz;
 - d) enttäuschte Suche nach einem Sinn (im Leben);
 - e) Idealismus und Realität sind mitunter nicht vereinbar;
 - f) eigens auferlegter Zwang, Pflichtbewusstsein;
 - g) enttäuschte Suche nach Bestätigung;
 - h) Helfer_innenkomplex - eigene Traumata verdrängen.

Die gesellschaftliche Ebene

Nicht zu vergessen: Wir leben in einer Gesellschaft, die einzig auf individueller Leistung basiert, in der die oder der Einzelne nichts kriegt und nichts zählt, wenn sie/er nichts leistet. Dieser Zwang, die unerbittliche Konkurrenz, der mensch sich individuell immer wieder aufs neue stellen muss, macht eine_n eben auch "verrückt" und "krank". Daher können die gesellschaftlichen Verhältnisse auch nicht ausgeklammert werden.

Wie geht es besser?

Zu diesen Ebenen kommen noch die "Probleme", die das Arbeiten in Gruppen an sich oft erschweren. Meistens loben wir uns selber gegenseitig zu wenig oder eben nur bestimmte Leute bzw. nur bestimmte Arbeiten. Die informelle Arbeit wird oft unterbewertet, es gibt festgefahrene Rollenverteilungen in der Gruppe, doch keine klaren Zuständigkeiten. Das Private wird nicht im richtigen Maß zugelassen und persönliche Grenzen werden nicht wahrgenommen. Und auch die Repressionen von verschiedenen Seiten - vor allem staatlicherseits - sind eine Belastung für jede_n einzelne_n, wobei es wichtig ist, diese in der Gruppe zu bearbeiten.

Lösungsansätze könnten sein, die interne Strukturen zu klären, die momentanen Ziele zu klären; Sensibilität anderen und uns selbst gegenüber zu entwickeln und vor allem herrschaftsfreie Strukturen zu etablieren. Es ist auch immer wieder sinnvoll, nach zu vollziehen, was denn gerade in einer Gruppe nicht so toll läuft, vor allem diese Punkte zu bedenken (und noch viel mehr), wenn sich die Gruppe mal wieder stresst und kein Mensch weiß oder sagt, woran es liegt.



Dieser Text ist von der Trauma Support Gruppe geschrieben worden.

OUT OF ACTION - EMOTIONAL SUPPORT

Wer wir sind.

Wir verstehen unsere Gruppe als einen Teil der Antirepressionsstruktur und des internationalen Activist Trauma Support-Netzwerks. Unser Anliegen ist es, über die vielfältigen und manchmal auch langfristigen psychischen Folgen von Repression zu informieren und damit vorzubeugen. Gleichzeitig wollen wir vor Ort bei den politischen Protesten "emotionale Erste Hilfe" anbieten (z.B. beim G8-Gipfel in Heiligendamm). Um zu uns zu kommen musst Du nicht unbedingt die "krasse Action" erlebt haben, sondern es kann ja auch einfach mal sein, dass es Dir (aus welchen Gründen auch immer) schlecht geht oder Du einfach nur einen ruhigen Ort brauchst. Physische Wunden erfahren in der Regel viel Aufmerksamkeit, doch psychische Wunden sind genauso behandlungsbedürftig. Auch das bloße Mitansehen von Gewalt kann zu einer Traumatisierung führen. Oft werden Menschen mit emotionalen Schwierigkeiten als "zu schwach" stigmatisiert. Doch diese Erfahrungen sind kein privates Problem. Letztendlich ist eine funktionierende Bezugsgruppe, in der es einen bewussten Umgang mit Gefühlen wie Angst, Ohnmacht, Hilflosigkeit, Panik usw. gibt, die beste Prävention.

MÖGLICHE REAKTIONEN NACH EINEM TRAUMA

Die folgenden drei 'Phasen' können in beliebiger Reihenfolge nach-, nebeneinander oder auch gleichzeitig auftreten, manchmal tun sie es oder einzelne von ihnen es auch überhaupt nicht:

1. Wiedererleben des Erlebten

Alpträume, Flashbacks, intrusive (immer wiederkehrende) Erinnerungen, das Gefühl, dass das Erlebte einen nicht mehr los lässt, etc.



2. Vermeidung-/ Verdrängungsverhalten

Erinnerungsverlust, erhöhter Alkohol/ Drogenkonsum, Selbstisolierung, Vermeidung von allem, was mit dem Erlebten zu tun hat oder einen daran erinnert, Aufbau einer Distanz zu dem Geschehenen etc.

3. Übererregbarkeit

Schlaflosigkeit, Gereiztheit, Gefühls- und Wutausbrüche, Angst, Panik, Konzentrationschwierigkeiten, Schreckhaftigkeit, etc.

WIE DU ANDERE IN DEINER BEZUGSGRUPPE UNTERSTÜTZEN KANNST

- Warte nicht, bis Du um Hilfe gefragt wirst, sondern sei einfach für sie/ihn da. Gib nicht auf, auch wenn Du vielleicht das Gefühl hast, vor einer Mauer zu stehen.
- Die Tage direkt nach der Erfahrung sind besonders wichtig zum Reden, danach wird oft "zugemacht".
- Vielleicht fühlst Du Dich unsicher und weißt nicht, wie Du Dich verhalten sollst. Informiere Dich über Trauma, um die Reaktionen besser verstehen zu können. Einfach "normal" sein, ohne zu bemitleiden und ohne aufdringlich zu sein, kann viel helfen. Bemühe Dich gleichzeitig, den Reaktionen gegenüber tolerant zu sein. Das Wichtigste ist, dass Dein_e Freund_in sich in Deiner Gegenwart wohl und sicher fühlt.
- Traumatisierte Menschen isolieren sich häufig und haben Schwierigkeiten, um Hilfe zu bitten. Sie wollen kein Mitleid, son-





dem Verständnis, keine aufgedrängte Hilfe, sondern Einfühlungsvermögen.

- Vergiss nicht, dass Menschen nach traumatischen Erlebnissen anfangs oft OK erscheinen und die Reaktionen erst später auftreten können.

- Sei ein_e gute Zuhörer_in. Vermeide es, zu bald, zu lange und zu viel zu reden. Oft tendieren wir dazu Rat zu geben, anstatt wirklich zuzuhören. Durch einen Mangel an Unterstützung können die Reaktionen verstärkt werden, was als so genannte "sekundäre Traumatisierung" bezeichnet wird. (Dass von Täter_innen keine gute Behandlung zu erwarten ist, ist klar, aber wenn irgendwer hinterher das Gefühl hat, seine/ihre Freund_innen sind nicht für ihn/sie da, bricht die ganze Welt zusammen.) Diese sekundäre Traumatisierung kann oft schwerwiegender sein, als das Erlebte und ist daher äußerst ernst zu nehmen. Achte darauf, dass Dein_e Freund_in sich nicht allein gelassen fühlt.

- Gute Therapeut_innen können helfen. Mit einem gebrochenen Bein gehst Du ja auch zum Arzt... Ein Trauma ist sozusagen eine psychische Wunde. Der/die Therapeut_in sollte Erfahrung mit Trauma-Arbeit haben. Sonst bringt es oft nicht viel - auch für Dich gilt - diese Zeit kann sehr schwer sein, aber sie geht vorbei. Pass auf Dich auf und sei gut zu Dir. Rede mit wem darüber, wie es DIR geht.

Es ist an der Zeit, uns darum zu kümmern - nicht alleine, nicht im Privaten, sondern zusammen als solidarische Bewegung!

Genauer informieren könnt Ihr euch unter:
<http://wiki.dissentnetwork.org/wiki/Trauma>

Persönlich sind wir zu erreichen unter:
traumasupport@riseup.net



ANREGUNG FÜR

"WAS SO MENSCH ALLES MIT EINER GRUPPE MACHEN KANN"

Erstmal kann eine Bezugsgruppe ziemlich viel machen, abhängig natürlich von der Gruppengröße und was mensch so kann/will -(in Bezug auf ihre/seine Fähigkeiten). Aber auch die Fähigkeiten kann mensch ja erweitern. Denn wir wollen uns ja gegenseitig weiterbringen und voneinander lernen. Für einige Vorschläge ist es gut, sich mit anderen Bezugsgruppe oder Zusammenhängen zu koordinieren. Z.B. wenn Ihr auf dem Camp kochen wollt, kann es gut sein, dies schon mal vorher mit der Vokü abzusprechen. Klar geht so was auch vor Ort, aber es ist doch besser für alle Beteiligten, wenn mensch es planen kann.

Also gut, **eine erweiterbare Liste mit Vorschlägen**: Plakate für die Mobilisierung zum , Transparente für die Demo machen oder selber Eine organisieren, Camp-Schutz, mobile Fahrradwerkstatt, Infoveranstaltungen, Partys für die Finanzierung von Projekten, Vokü, Flugblätter schreiben und verteilen, Workshops organisieren, T-Shirt mit Inhalten bedrucken, direkte Aktionen planen, Artikel schreiben (z.B. für Indymedia oder Stadtteilzeitung), an Diskussionen im Vorfeld beteiligen (inhaltlich und praktisch), zusammen auf Demos gehen, zum politischen Cafeklatsch einladen, Filmabende veranstalten, sich mit anderen Gruppen vernetzen, Kuchen auf eine Demo mitbringen, plakatieren gehen, Veranstaltungen der Gegner_innen stören, Spuckis kleben, Naziplakate entsorgen, für das Freie Radio eine Sendung gestalten, Infostände machen, die Stadt verschönern, Redebeiträge für Demos, Veranstaltungen oder Kundgebungen schreiben und halten, schöne gute Parties organisieren, um auch mal zusammen zu feiern, Sprechchöre überlegen, Informationen / Hintergrundwissen zu einen Thema sammeln und dann damit arbeiten, Videoclips zur Mobilisierung oder um "einem Thema mehr Öffentlichkeit zu geben", filmen



GLOSSAR

Alkohol

A. hat auf Demonstrationen und bei Aktionen nichts zu suchen! Siehe auch *Drogen*.

EA oder Ermittlungsausschuss

Nicht zu verwechseln mit dem Infotelefon. Vertrauenswürdige und erfahrene Leute, die beispielsweise während einer Demo am Telefon sitzen, damit keine_r verloren geht. Leute, die festgenommen wurden, können/sollen den EA anrufen, damit dieser sich z.B. um Anwält_innen kümmern kann. (Meldet euch auch immer ab, wenn ihr wieder draußen seid!) Die Telefonnummer (EA-Nummer) wird vor der Demo/Aktion bekannt gegeben, an machen Orten ist sie immer die gleiche.

Deli (auch Delegierten-Treffen, D.-Treffen)

Eine oder Zwei vertreten die Bezugsgruppe, um sich mit einem größeren Zusammenhang (Demo-Block, Aktionsgruppe, Camp) zu koordinieren und abzustimmen. Funktioniert nur, wenn in den Bezugsgruppen auch diskutiert wird.

Drogen

D. haben auf Demonstrationen und bei Aktionen nichts zu suchen! Siehe auch *Alkohol*.

Flugi (auch: Flugblatt, Flugschrift)

Enthält die gerade aktuelle Analyse, immer wichtig und hochspannend.

Fotos/Filme

Auch wenn es häufig anders aussieht: Der Sinn einer Demonstration/Aktion ist nicht, dass wir uns alle gegenseitig filmen und/oder fotografieren. F./F. können Leute zudem in ganz reelle Gefahr bringen. Wenn ihr dennoch F./F. machen wollt, z.B. auf einem Camp, dann fragt die Leute, die ihr auf-



nehmt, vorher immer um Erlaubnis! (Nebenbei: Wenn ihr die Dokumentation von Protest und Widerstand spannend findet, ist euer Engagement in linken => *Medienprojekten* sicher nachhaltiger als die private Fotosammlung.) F./F. macht übrigens auch die Gegenseite, und nicht zu knapp. Manchmal helfen => *Wechselklamotten*.

Gewalt

Die Frage, ob der Staat das Monopol "legitimer G." innehaben sollte, ist seit Jahr und Tag umstritten. Sicher ist, dass in der immer gern geführten "G.-Diskussion" die strukturelle G. bspw. der Festung Europa oder des kapitalistischen Kommandos, in der Regel neben vorauseilenden Distanzierungen von "Riots" und "Chaot_innen" immer irgendwie unter den Tisch fällt. Halten wir inne: Warum sind z.B. Abschiebungen oder prügelnde Bullen voll OK - keine G. -, entschlossene Aktionen gegen Abschiebungen oder verprügelte Bullen dagegen G., also überhaupt nicht OK? Vielleicht kann uns das ja mal wer erklären, wir verstehen es nicht.

Handys (auch Mobiltelefone)

Ganz praktisch, aber auch nicht ungefährlich. Das H. lässt sich von den Bullen orten und als mobile Abhöreinrichtung einsetzen, auch wenn es ausgeschaltet ist. Überlegt euch, wo ihr es wirklich braucht und wo es auf keinen Fall was zu suchen hat. Manchmal ist das gute alte Funkgerät ohnehin besser geeignet.

Heli

von Helikopter, Hubschrauber. Lästig. Machen z.B. auf einer Demo auch aus großer Höhe Portraitaufnahmen von dir. Manchmal sieht oder hört mensch den H., die Wärmebildtechnologie funktioniert aber auch aus extremer Höhe, also ohne dass du bspw. bei Wald- und Wiesenkämpfen (wie in und um Heiligendamm) automatisch was davon mitbekommst.



Infoladen

Einen I. gibt es in vielen Städten/Regionen. Weniger ein Geschäft, sondern ein selbstverwalteter Ort, an dem du dich mit Informationen jeder Art eindecken kannst, also auch mit Zeitungen, Flugblättern, Büchern, aber auch mit Buskarten, T-Shirts etc.; siehe www.infoladen.net

Infotelefon

Am I. gibt es allgemeine Auskünfte: Wo ist die Demo gerade? Wo ist der Castor? Welche Strasse haben die Bullen gerade dicht gemacht? Welche Strasse wird gerade blockiert? Wo ist eine Aktion (geplant, angekündigte). Fragt dort allgemein nach, am besten von der Telefonzelle (siehe auch Handy) und nennt nicht euren Namen oder sonst was. Ein nettes "Hallo" und die Frage: wir möchten gerne wissen, wo gerade der Castor ist, reicht.

Konsens

Gegenteil vom Dissens und das, was bei einer => Runde im besten Falle raus kommt: Alle sind mit dem, was geschrieben, der Weltöffentlichkeit verkündet, getan oder nicht getan wird, voll und ganz einverstanden. Alle.

Lauti (auch **Lautsprecherwagen**; im Bullen-Jargon **LauKW**) spielt Musik und Redebeiträge, ist immer wieder Ziel von Angriffen, deshalb gibt es eine oder zwei Reihen L.-Schutz - wenn nicht, könntet ihr ihn evtl. spontan übernehmen, fragt einfach am L. nach.

Medienprojekte

Linke, selbst verwaltete M. gibt es total viele, total verschiedene: alte und neue, Hochglanz und Fehldruck, spannend und langweilig. Es gibt Zeitungen und Zeitschriften (legale und illegalisierte), Radioprojekte (legale und eher piratenartige, spontane), es gibt Internetportale, Fotoarchive, Videoprojekte etc. Ein buntes Allerlei. Siehe z.B. (unvollstän-



dig): www.de.indymedia.org; www.freie-radios.net;
www.freie-radios.de; www.kanalb.org; www.infort.de;
www.nadir.org

Runde

"Lass uns 'ne R. machen..." Eine R. ist der Kern einer, je nach dem, schnellen oder langsamen Entscheidungsfindung. Egal ob die Diskussion um euer Flugblatt oder darüber, wie ihr an der Bullenkette vorbeikommt, das Prinzip ist immer gleich: Jede_r kommt zu Wort. Abwandlungen: die Emo-R. ("Wie geht es dir gerade?") und die Daumen-R., wenn es schnell gehen muss. Ähnlich: *Blitzlicht*.

Sanis (auch: Demo-S., autonome Sanität)

Auf Demos kommt es immer wieder zu Verletzungen. Dabei ist den üblichen Rettungsdiensten /Krankenhäusern nur bedingt zu vertrauen, da sie oftmals mit Bullen und Justiz zusammenarbeiten. Unsere S. sind in ziviler Kleidung auf der Demo und können Verletzungen versorgen. Wenn ihr Hilfe braucht: rufen! (Trotzdem solltet ihr auch selber nötige Medikamente, Wasser und Erste Hilfe Zeug mitnehmen).

Spitzel

Nicht zu verwechseln mit Genossinnen und Genossen, die älter sind als 35 und/oder sich anders kleiden als "die Szene". Also seid umsichtig mit Verdächtigungen. Sp. werden von Verfassungs- und Staatsschutz eingesetzt, um politische Aktivitäten, die sich nicht unbedingt an der herrschenden Ordnung orientieren, aus zu leuchten, zu verhindern und, ganz wichtig, juristisch zu verfolgen. Zum Teil sitzen sie "spontan" in einem offenen Vorbereitungskreis, der eine Aktion plant, sie nehmen durchaus auch an Aktionen teil, andererseits begeben sie sich gezielt und über Jahre und Jahrzehnte in politische Gruppen. Kein Grund für Paranoia, aber überlegt euch, mit wem ihr welche Aktion macht.

**T.I.N.A. ("There is no alternative")**

Neoliberale Leitmaxime, die die Möglichkeit leugnet, dass gesellschaftliche Verhältnisse veränderbar sind. Nach dem t.i.n.a.-Prinzip muss sich jede Entscheidung dem kapitalistischen Markt und der Konkurrenz unterordnen. Merke: Das ist Unsinn.

Transpi (auch Transparent)

ca. 3-6m langes Stück Stoff, bemalt mit politischen Forderungen, Parolen oder Rüttelreimen. Oft auch praktisch, um die eigene Gruppe wiederzufinden, als Sichtschutz und um zu verhindern, dass Bullen frech durch die Demo laufen. Manchmal durch dicke Seile oder auch Autoreifen verstärkt/gepolstert.

VoKü

Auch Volxküche, Bevölkerungsküche. Leute, die kochen. Meistens ist aber Hilfe gerne gesehen. Essen gibt es gegen Spende.

Wechselklamotten

W. sind immer sinnvoll, falls deine Sachen vom Wasserwerfer nass sind oder durch Pfefferspray bzw. Farbmarkierungen der Bullen verseucht/verunstaltet. W. oder die zweite Schicht Klamotten am Körper eignen sich auch hervorragend, um gegebenenfalls das eigene Aussehen etwas abzuwandeln, falls die Situation das verlangt.

Zivi (auch: Z.-Bulle, Zivfte, Zifte)

Polizeikräfte in ziviler, d.h. mehr oder weniger unauffälliger Strassenbekleidung. Mittlerweile z.T. wirklich authentisch. d.h. schwer zu erkennen. Mischen sich unter Demonstrant_innen, verfolgen z.T. gezielt und hartnäckig einzelne "Verdächtige". Hier helfen vor allem Gruppen die sich untereinander kennen, manchmal auch => *Wechselklamotten.*

Allein machen sie dich ein,
schmeissen sie dich raus, lachen sie dich aus,
und wenn du was dagegen machst,
sperr'n se dich in den nächsten Knast.

Refrain:

Und alles, was du da noch sagen kannst,
ist: "Das ist 'n ganz schöner Hammer, ey Mann!"

Zu zweit, zu dritt, zu viern,
wird auch nix and'res passiern.
Sie werden ihre Knüppel hol'n
und uns ganz schön das Kreuz versohlen.

Refrain...

Zu hundert oder tausend kriegen sie langsam Ohrensausen.
Sie werden zwar sagen, das ist nicht viel,
aber tausend sind auch kein Pappentiel.
Und was nicht ist, das kann noch werden.
Wir können uns ganz schnell vermehren.
In dem Land, in dem wir wohnen,
sind aber 'n paar Millionen.
Wenn wir uns erstmal einig sind,
weht, glaub ich, 'n ganz anderer Wind.
Dann werden se nicht mehr lachen,
sondern sich auf die Socken machen.
Auf die Bahamas oder ins Tessin,
der Teufel weiß am besten, wohin.
[nach dem ersten Mal langsam leiser werden]
7x Und du weißt, das wird passieren,
wenn wir uns organisieren.

(<http://www.riolyrics.de/song/id:7>)